

Queer Multilingualism and Self-Translating the Queer Subject in Klaus Mann's *The Turning Point* (1942) and *Der Wendepunkt* (1952)

Stina J. Nölken

University of Glasgow, UNITED KINGDOM

stinanoelken@gmail.com

ABSTRACT

This paper focuses on the study of queer multilingualism and self-translation and seeks to explore the role of language in the experiences of queer migrants and self-translation as a form of queer expression. Through an analysis of Klaus Mann and his autobiographies *The Turning Point* (1942) and *Der Wendepunkt* (1952), the paper will show that in self-translating himself into English and back into German, Mann articulates the multiplicity and instability of his queer self, and reveals the inconsistency and contradictive nature of the categories that dictate identity. This analysis will focus on the differences between the English and German versions – what is translated and what is not, what is added and what is removed – and the multilingualism, the switching between languages, in each text. Both are considered as strategies for destabilizing and multiplying the autobiographical self and expressing its inherent plurality. This paper uses a queer, poststructuralist framework to investigate the strategic unsettling of language as a form of resistance against normative convention and ideology, and builds on recent research in the fields of migration studies, linguistics and translation studies, which stresses the need to queer such scholarship.

KEYWORDS: Forced displacement; Klaus Mann; multilingualism; queer identities; self-translation

KURZFASSUNG

In einer Auseinandersetzung mit queerem Multilingualismus und Selbstübersetzung, erarbeitet dieser Artikel die Funktion von Sprache in den Erfahrungen und Erlebnissen queerer Migranten und erkennt damit Selbstübersetzung als eine queere Ausdrucksform. Durch eine Analyse von Klaus Manns Autobiographien *The Turning Point* (1942) und *Der Wendepunkt* (1952), wird dieser Artikel zeigen, dass Mann, durch das Selbstübersetzen seines autobiographischen Ichs ins Englische und zurück ins Deutsche, die Vielfalt und Instabilität seines queeren Ichs ausdrückt, und zugleich die Uneinheitlichkeit und sich widersprechende Natur der Kategorien offenlegt, die Identität vorgeben. Im Fokus der Analyse stehen die Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Version – das was übersetzt ist und was nicht, was hinzugefügt und was entfernt wurde – und die Mehrsprachigkeit, das Wechseln zwischen Sprachen, in den einzelnen Texten. Diese werden als Strategien bedacht, mit welchen

sich das autobiographische Ich destabilisieren und multiplizieren lässt und seine innere Pluralität geäußert werden kann. Angewendet wird ein queerer, poststrukturalistischer Denkansatz, um das strategische Durcheinanderbringen von Sprache als Form von Widerstand gegen normative Konventionen und Ideologie zu ermitteln. Dabei bezieht sich diese Arbeit auf die jüngste Literatur der Migrationsstudien, Linguistik, und Übersetzungswissenschaften, welche eine neue, queere Herangehensweise an diese Fachgebiete bietet.

STICHWORTE: Heimvertreibung; Klaus Mann; Multilingualismus; queere Identitäten; Selbstübersetzung